

I. Balladen.

a) Heldenlieder.

1. Das Hildebrandslied.

‘Ich wil zu land ausreiten’ —
sprach sich meister Hildebrand,
‘Der mir die weg tet weisen
gen Bern wol in die land;
Sie sind mir unkund gewesen
vil manchen lieben tag,
in zwei und dreißig jaren
Frau Uten ich nie gesach.’

*Donautisch-
rjiff*

5

«Wilt du zu land ausreiten»
sprach sich Herzog Abeling,
«Was begegnet dir auf der heiden?
ein schneller deggen jung;
Was begegnet dir auf der marke?
Der jung herr Alebrand;
ja rittest du selb zwölft,
von im würdest angerant.»

10

15

- 145 «Nun schweige, liebe mutter!
 ich wil dir neu mår sagen:
 Er kam mir auf der heide
 und hat mich nahet erschlagen;
 Und höre, liebe mutter!
 150 kein gefangner sol er sein:
 es ist Hildebrand der alte,
 der liebste vater mein.

- Ach mutter, liebe mutter,
 nun beut im zucht und er!»
 155 Do hub sie auf und schenket ein
 und trugs im selber her;
 Was het er in seinem munde?
 von gold ein fingerlein,
 das ließ er in'n becher sinken
 160 der liebsten frauen sein.

2. Das Schloß in Österreich.

Es ligt ein schloß in Oesterreich
 das ist ganz wol erbauet
 Von silber und von rotem gold
 mit marmelstein vermauert.

*hast du
 jungling*

- 5 Darinne ligt ein junger knab
 auf seinen hals gefangen
 Wol vierzig klasten tief unter der erd
 bei nattern und bei schlangen.

- Sein vater kam von Rosenberg
 wol vor den turm gegangen:
 10 'Ach sone, liebster sone mein,
 wie hart ligt du gefangen!'

«Ach vater, liebster vater mein!
gar hart lig ich gefangen!
Wol vierzig klasten tief unter der erd
bei nattern und bei schlangen.»

15

Sein vater zu dem herren gieng:
«gebt uns los den gefangen!
Dreihundert gülden die wol ich euch geben
wol für des knaben sein leben.»

20

“Dreihundert gülden die helfen da nicht,
der knabe der muß sterben:
Er tregt von gold ein ketten am hals,
die bringt in um sein leben.”

‘Tregt er von gold ein ketten am hals,
hat er sie doch nicht gestolen,
Hat im ein zarte jungfrau verert,
darbei hat sie in erzogen.’

25

Man bracht den knaben wol aus dem turm
man gab im das sacramente:

30

«Hilf reicher Christ vom himel herab!
es get mir an mein ende.»

Man bracht in zum gericht hinaus,
die leiter muß er steigen:

«Ach meister, lieber meister mein,
laß mir eine kleine weile!»

35

“Eine kleine weile laß ich dir nicht,
du möchtest mir sonst entinnen;
Nangt mir ein seiden tüchlein her,
daß ich im sein augen verbinde!”

40

«Ach meine augen verbind mir nicht,
ich muß die welt anschauen,
Ich sehe sie heut und nimmermer
mit meinen schwarzbraunen augen.»

Das deutsche Volkslied.

Handwritten notes:
Vater: so hätte er nicht
großen Schaden
ausgespart.

- 45 Sein vater beim gericht stund,
 sein herz wolt im zerbrechen:
 'Ach sone, liebster sone mein!
 deinen tod wil ich schon rechen!'
- 50 «Ach vater, liebster vater mein,
 meinen tod solt ir nicht rechen!
 Bringt meiner selen ein schwere pein,
 umb unschuld wil ich sterben.
- 55 Es ist nicht umb mein stolzen leib
 noch umb mein junges leben,
 Es ist umb mein frau mutter daheim,
 die weinet also sere.»
- 60 Es stund kaum an den dritten tag,
 ein engel kam vom himel:
 Man solt den knaben nemen ab,
 sonst würd die stat versinken,
- 65 Es stund kaum an ein halbes jar,
 der tod der ward gerochen:
 Es wurden mer dann dreihundert man
 umbs knaben willen erstochen.
- 65 Wer ist der uns diß liedlein sang?
 so frei ist es gesungen;
 Das haben getan drei jungfreulein
 zu Wien in Oesterreiche.

3. Peter Unverdorben.

- Do zu mitterfasten es beschach,
 daß Peter Unverdorben gefangen lag
 zu Nüwenburg in dem turne.
- 5 Er lag gefangen umb finen lib:
 'Hilf, Marie muter! es ist zit,
 du magst mir wol gehelfen.

Der turn der heist: „Schütt den helm“,
er wil mich bringen um min lebn,
es möcht wol got erbarmen.

Lieber sant Lienhart, hilf mir uß!
ich wil dir butwen ein isne huz,
das kost recht was es welle. 10

Lieber sant Peter, hilf mir dar
gen Rom, gen Ach, wenn uf die vart
zu unser lieben frouwen! 15

Sant Catherin, die singt uns ein tagewis,
ich hon ir gedienet mit ganzem fliß
in minen vil groÿen nöten.

Got grüß üch, frow die Herzogin!
bittet ir min herren und och sin kind,
daß er mir frist min leben! 20

Und och das ander hofgesind
und alles das in dem hofe si,
das mag mir wohl gehelfen.'

Und do er für die herrschaft trat,
und wond ir hören, wie er sprach
uß sinem vil roten munde? 25

'Got gesegen dich löb, got gesegen dich gras,
got gesegen alles das da was!
ich muß von hinnen scheiden. 30

Lieber engel, gang mir bi,
bis sel und lib bi einander si!
daß mir min herz nit breche.

Got gesegen dich, sunn, got gesegen dich, mon!
got gesegen dich, schönes lieb, wo ich dich hon! 35
ich muß mich von dir scheiden.'

des Kampfes; auch enthielt dort der Schluß, der verloren gegangen ist, wahrscheinlich einen tragischen Ausgang des Kampfes, sodaß der Vater den Sohn erschlug. — Gedichtet ist das Lied im Hildebrandston: 8 Kurzzeilen mit je 3 Hebungen mit abwechselnd weiblichen und männlichen Reimen (Abschwächung der alten Nibelungenstrophe). V. 1—8. Hildebrand, der Dienstmann Dietrichs von Berne (Theoderichs von Verona) war mit seinem Herrn vor Odoaker zum Hunnenkönige Etzel (Attila) geflohen und hatte in Berne seinen unerwachsenen Sohn Alebrand zurückgelassen; jetzt will er nach 32 Jahren heimkehren. — V. 2. sich = epischer oder ethischer Dativ, der mit Kraft und Innigkeit das Gefühl der Theilnahme hervorheben soll. — V. 10. Abelung = Amelung = Dietrich aus dem Geschlecht der Amelungen. — V. 12. begen = Geld. — V. 15. selb zwölft = selbst als der zwölft = zu zwölf miteinander. — V. 21. brünne = Brustharnisch. — V. 22. schirmenschlag = Fechterhieb (schirm = Vorhalten des Schildes). — V. 25. entune = nicht thun; en = vorangelehnte Negationspartikel, meist mit anderer Negation verbunden. — V. 27. wann = denn. — V. 30. durch den willen mein = um meinetwillen. — V. 33. ausreit = ausritt. — V. 46. gemach = Gemächlichkeit, Wohlbehagen. — V. 66. diß = oft. — ernern = erhalten. — V. 72. das wurde ihnen gewährt. — V. 90. was = war 3. Pers. Impf. von wesen = sein. — V. 94. wesen s. zu V. 90. — V. 95. Wölflinger = ein Geschlecht bei den Goten. — V. 98. ram = Fuß. Vgl. Wer Pech angreift, besudelt sich. — V. 108. Griechenlande hier in der Gegend von Verona (Berne) gedacht. — V. 126. rat = Abhilfe. — V. 131. none = nona (hora) neunte Stunde, nachmittags 3 Uhr. — V. 132. vesperzeit = abends 6 Uhr. — V. 157. mund = eigentlich „die mund“ = flache Hand, Hand. — V. 158. fingerlin = Fingerreif. Der Ring ist letztes Erkennungszeichen. Der Becher dient hier ähnlich wie in Goethes König in Thule als Sinnbild inniger treuer Vereinigung zwischen Ehegatten.

2. Das Schloß in Osterreich. Inhalt: Hinrichtung eines Unschuldigen, der die Rache des Himmels unmittelbar folgt. V. 1—8. Lage des im Turm gefangenen Jünglings: V. 9—16. Unterredung zwischen Sohn und Vater, der von Rosenberg (in Böhmen an der Moldau) ausgezogen ist, um den Sohn zu suchen; V. 17—28. Bitte des Vaters an den Schloßherrn um Freilassung des Sohnes, Abweisung durch den grausamen Schloßherrn, dessen Neid und Eifersucht heftig erregt ist, weil der Jüngling eine goldene Kette von einer Jungfrau, die ihn erzogen, d. h. an sich gezogen hat, erhalten; V. 29—44. Gang des Jünglings zur Richtstätte, vergebliche Bitte um Aufschub, Hinrichtung; V. 45—56.

der Vater, dessen Herz zerbrechen will, sagt dem Sohne Rache zu; der Sohn lehnt dieselbe ab, weil sie seine reine Seele beflecke; B. 57—68. die über die Stadt hereinbrechende Rache des Himmels.

3. Peter Unverdorben. B. 1. mitterfasten = Sonntag Lätare. — beschach = geschah. — B. 2. Unverdorben und Ganzverdorben kommen im 15. Jahrh. als Beinamen vor. — B. 3. Turn = Turm. — B. 6. magst = kannst. — B. 10. St. Leonhard war Patron und Befreier der Eingekerkerten, er wird deshalb in Ketten dargestellt. — B. 11. buwen = bauen. — iñe hus = eisernes Haus als Weihgeschenk, wie solche den Heiligen im Gelübde versprochen und nach Erfüllung der Bitten geweiht werden. — B. 12. es koste, was es wolle. — B. 13. dar = dahier. — Petrus wird als Befreier angerufen wegen seiner eigenen Befreiung aus dem Kerker, Apostelgeschichte 12, 3—19. — B. 14. Ach = Aachen. — wenn = wenn's geht auf die Fahrt zu unserer lieben Frau! — B. 16. Die Tagelieder (tagewis) wurden vom Geliebten frühmorgens beim Scheiden von der Geliebten gesungen mit Anlehnung an den Morgengesang des Turmwächters. Der Gefangene hofft also wohl, St. Katharina werde ihm beim Scheiden aus dem Turme die Tageweise als Scheidelied singen. — B. 19. frow die herzogin = Frau Herzogin (Vokativ). — B. 26. wond = wollt. — B. 28. lōb = Laub. — B. 29. was = war. — B. 31. gang = geh. — B. 32. bis = solange als. — B. 34. sunn = Sonne, mon = Mond. — 40. me = mehr. — 41. sunges me = säng dessen mehr.

b) Zauberlieder. In ihnen spricht sich der altgermanische Glaube an überirdische, auf das Schicksal des Menschen einwirkende Mächte aus.

4. Wassermanns Braut. Die Sage von Wassermanns Braut stammt aus heidnischer Zeit. Gemeiniglich erzählt sie, daß der Wassermann eine schöne Königstochter zu sich hinunter zieht und zu seinem Weibe macht. Das von uns angeführte Lied, das nur in neuerer Überlieferung, nicht in alter Form erhalten ist, bedarf keiner weiteren Erklärung. B. 70—73 sind so zu deuten, daß der Wassermann, der B. 17 die Eltern der Braut als seine Eltern anredet, auch B. 73 die Mutter der Braut als seine Mutter bezeichnet. Die Mutter folgt also der Tochter als Opfer des Wassermanns. —

5. De Waterkeerl in de Fa. Zum vollkommenen Verständniß des in friesischem Dialekt gesungenen Liedes vom Wassernix im Jadebusen (bei Wilhelmshaven) setzen wir (nach Böhme) die vollständige Übersetzung hierher:

86. Lied der Geißler. In den Jahren 1340—1348 machten die Pest und mit ihr der „schwarze Tod“ durch Europa ihren Weg und wurden als göttliches Strafgericht für die herrschende Lasterhaftigkeit angesehen. Es bildeten sich Geißlerbruderschaften, die Buße predigend und sich selbst kasteiend und geißelnd von Ort zu Ort zogen. Von einer solchen Geißlergesellschaft ist unser Lied gesungen. B. 1. Nun ist die Betsfahrt so herrlich. — B. 10. Zur Jungfrau Maria. — B. 14. gezemen = wohlgefallen.

87. Der Tod als Schnitter. Der Tod ist als Schnitter gedacht, der den ganzen Blumenflor, d. h. alle die mannigfach gearteten und vielgestalteten Menschenkinder, unerbittlich abmählt. Zuerst ist das Lied gedruckt auf einem fliegenden Blatt, dessen Titel lautete: „Ein schönes Mahenlied, Wie der Menschen-schnitter der Todt die Blumen ohne unterschied gehling (jährlings) abmehet. Jedermann Jung und Alt sehr nützlich zu singen und zu betrachten. Gedruckt im Jahr 1638.“ Am Ende des Druckes findet sich folgende handschriftliche Bemerkung: „Schnitterlied, gesungen zur Regensburg da ein hochadeliche iunge Blumen ohn versehen abgebrochen im Jenner 1637. Gedichtet im jahr 1637.“ Goethe bemerkt zu dem Liede in seiner Recension von des Knaben Wunderhorn: „Katholisches Kirchen-Todeslied; verdiente protestantisch zu sein.“

Vol. II. p. 324.

I Kaurstunga. ~~bei der Mündung~~; ist befestigt mit
mit auf dem Keller von Längs 40.

(König) lebe ich ein volles Leben, so habe
ich den Herrn Gott gelobt.
Gut und leicht zu (Herrn) leben.

1. Guldenlied (Königlied)

Fichte, Religion

868. Herb. *Eragalinus frontalis* R.
Alb. ind.

Druck von Velhagen & Klasing in Bielefeld.

Druck von Belhagen & Klasing in Bielefeld.

Grimkeya im 19. Schnitten 18. Gelfen,
im 10. Tuffe Gelfenung u. Gelfenung.)
Min. R. Kalkstein auf im gelben u. im 10. Tuffe

Die Kalkstein auf uns gekommenen 3, 4 Fuß